Weihnachtskarten und Molas

Der Verein Intercambio bietet den Freundinnen und Freunden Kolumbiens Weihnachtskarten und Molas an. Diese werden hergestellt von der Frauen-Kunsthandwerksgruppe »Nuestras Manos – Unsere Hände« Die Mitglieder der Gruppe sind Familienmütter, die oft allein für die Erziehung und den Unterhalt zuständig sind. Die Arbeit ermöglicht eine kleine finanzielle Einnahme und nährt die Hoffnung, auf eine gerechtere Welt.

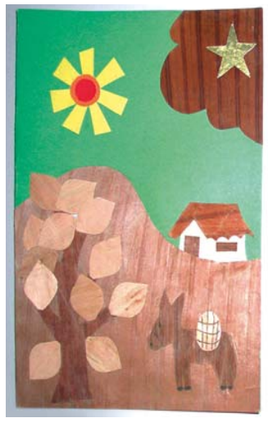
Bei den Kunstkarten handelt es sich um handgefertigte Arbeiten, wobei nur natürliche, pflanzliche Materialien verwendet werden, z.B. getrocknete Mais- oder Bananenblätter, Farnkräuter etc.

Bei den Molas, zu verwenden als Wandbilder oder Kissenbezüge, handelt es sich um »Patchwork-Arbeiten«. Sie greifen Symbole und Zeichnungen des indianischen Mythos auf.

Sie können die Molas beziehen unter:

Intercambio e.V.,
Finkenstraße 25
48147 Münster
oder per E-Mail unter
broemmelhaus@intercambio-muenster.de.

Zehn Weihnachtkarten erhalten Sie zum Preis von 10 € (zzgl. Versandkosten). Der Preis für eine Mola beträgt ebenfalls 10 € (zzgl. Versandkosten).







Canción de Navidad India
Weihnachtslied der Indigena

Navidadau purinini, huahuanaka kusisiniani
Niño Jesus yurit laicu anataniala kistani
Navidadau purinini huahuanaka kusisiniani,
chitscha katu tana kampi
Belenaru saraniani Huahuanaka

Weihnacht ist's wieder rings im Land, singet und tanzt in heller Freud'!
Jesus der Retter ward geboren, es wird ein Fest für alle heut'!
Weihnacht ist's wieder rings im Land, hoch über Bethlehem der Stern
leuchtet und weist den rechten Weg,
dorthin woll'n alle wir so gern, auf lasst uns gehn!

Das Original dieses Liedes ist in Indigena Sprache abgefasst, die keine Worte für Begriffe besitzt, die von den Europäern eingeführt wurden wie »navidad« (Weihnacht), Niño Jesú (Jesuskind), Belén (Bethlehem).

KOLUMBIEN-JOURNAL

Informationen von Intercambio – Solidarität mit Kolumbien e.V.

www.intercambio-muenster.de Ausgabe: Dezember 2002



Kunst und Kultur gibt verarmten Menschen Selbstachtung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wieder geht ein Jahr zu Ende, die Advents- und Weihnachtszeit steht vor der Tür. Auch die Menschen in Kolumbien wünschen sich besinnliche, friedliche Weihnachten. Dies wird ein Wunsch bleiben, denn die Gewalt in Kolumbien eskaliert. Unsere Freunde und Freundinnen im Projekt »Tierra Nueva-Vida Nueva« müssen in Cali übernachten, aus Angst vor Entführung und Ermordung. Notwendig sind Hoffnungszeichen gegen die Gewalt. »Wir sind im Wohnviertel Ansprechpartner für viele Menschen geworden, die nach Orientierung suchen«, so die Koordinatorin unseres Partnerprojektes »El Chontaduro« aus Cali.

Auch wir bleiben dran, mit neuem Namen und viel Elan. Wir heißen nun »Intercambio – Solidarität mit Kolumbien e. V.« Wir zählen auch darauf, dass Sie dran bleiben. Die Menschen in Kolumbien sind auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Frohe Weihnachten!

Ihr »Intercambio«-Team

»El Chontaduro« bietet Alternative zur Gewalt

Der Districto Aguablanca ist ein typisches Wohnviertel am Rande lateinamerikanischer Großstädte: Auf engem Raum leben Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, verarmt, zusammen. Was sie verbindet, ist, dass sie geflüchtet sind vor Armut oder Gewalt auf dem Land und hoffnungsvoll nach Cali kamen, um dort ein neues Leben zu beginnen. In Aguablanca unterstützt die Kolumbiengruppe Münster seit Jahren das Kulturzentrum »El Chontaduro«.

Zum Einzugsgebiet des »El Chontaduro« gehören fünf Wohnviertel mit einer Bevölkerung von insgesamt 20.000 Menschen, die aus verschiedenen Landesteilen stammen. Der Hauptteil kommt aus Bereichen der Pazifikküste, mit afrikanischem Wurzeln der Vorfahren. Die Mehrheit der Familien sind Flüchtlinge, die aus wirtschaftlicher Not, vor allem aber Gewalt im sozialen und politischen Bereich, ihre Heimat verlassen haben. Sie leben durch Straßenverkäufe, Bauarbeiten, Hausarbeiten bei reichen Familien, Tischlereien, Schweißarbeiten, Läden, Kleinstbetriebe etc. Obwohl in diesen Wohnvierteln gut ausgebildete Menschen leben, müssen sie wegen fehlender Arbeitsstellen und beruflicher Diskriminierung oft Gelegenheitsjobs annehmen.



»Das Zusammentreffen verschiedener Kulturen bereichert das Gemeinschaftsleben, aber manchmal bleibt dieser Reichtum durch fehlende Toleranz ungenutzt«, so Vicenta Moreno, die Leiterin des Kulturzentrums. Sie arbeitet seit 14 Jahren in dem von der Kolumbiengruppe Münster unterstützten Projekt. »Ich finde hier mehrere Elemente, die mich motivieren, diese Arbeit überzeugt und engagiert zu vertreten: Ich identifiziere mich mit den Zielen des Projektes, die ein friedliches Zusammenleben durch kulturelle Zusammenarbeit fördern. Hier finde ich einen Raum, der mich als Person wachsen lässt, weil ich hier mit anderen Menschen neue Wege entdecken kann. Durch diese Arbeit habe ich die Möglichkeit, mich am sozialen Aufbau der Gesellschaft zu beteiligen.

»Das ›El Chontaduro‹ bietet eine Antwort des Widerstandes auf den Krieg, der in Kolumbien unser Alltag ist. Das Projekt bietet Begegnungsräume für Menschen mit verschiedenen

kulturellen Wurzeln«, zeigt sich die engagierte Frau von ihrer Arbeit überzeugt. Sie selber kommt ebenfalls aus einem anderen Landesteil, dem Chocò und kam mit ihren Eltern vor 35 Jahren nach Cali. Häufig musste der Wohnort gewechselt werden auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen.

Das sie heute Leiterin eines Kulturprojektes ist, begreift sie als Auftrag. Ein steiniger Weg als alleinerziehende Mutter liegt hinter ihr, Schule und Studium mussten ohne staatliche Unterstützung abgeschlossen werden. Aber sie hat es geschafft und will mehr, »um in dieser Arbeit am Ball zu bleiben, ist es notwendig, sich ständig weiterzuentwickeln und sich weiterzubilden«, sagt die Chefin des »El Chontaduro«. »Die schlimmen Lebensbedingungen der Bewohner/innen in den Bereichen Gesundheit, Erziehung, Arbeit und Wohnung sind ihr Antrieb, sie ermöglichen kein menschenwürdiges Leben. Sie führen zu verschiedenen Konflikten: u.a. Kinder- und Jugendkriminalität, Drogenmissbrauch und Gewalt. Die Möglichkeiten, die das Kulturzentrum bietet, sind eine erzieherische Alternative, die das Wissen und den Aufbau neuer Kommunikationsformen in der Gesellschaft vermitteln«, ist sie überzeugt. »Unsere Kulturarbeit ist ein Beitrag zum friedlichen Zusammenleben.« Auf die Frage nach den inhaltlichen Schwerpunkten antwortet die Kulturmanagerin: »Momentan gibt es die Kindertanzgruppe mit 20 Aktiven, die Tanzgruppe für die Erwachsenen mit 18 Männern und Frauen. In der Kindertheatergruppe machen zur Zeit 17 Jungen und Mädchen mit, bei den Jugendlichen sind es 16. Die Kindergruppe, die Kreativarbeiten wie Schmuck, Karten etc. anfertigt umfasst 13 Aktive, bei den Jugendlichen sind es 5. Es gibt eine Literaturgruppe mit 12 Aktiven, in der Jugendgruppe treffen sich 7 und in der Frauengruppe 8 Personen.« Sicher können weitere Menschen aktiv werden. «Dazu sollen die Menschen in den Wohnvierteln noch bewusster und deutlicher in die Verantwortung für das Projekt einbezogen werden. Außerdem soll die Vernetzung mit ähnlich gelagerten Arbeiten ausgebaut werden«, wünscht sie sich.

Nur durch Unterstützung aus Deutschland und der Schweiz kann das »El Chontaduro« überleben. Vicenta Moreno: »Aktuell arbeiten drei Personen mit Festanstellung und zwei als Gruppenbegleiter/innen, die neben der Miete und den Materialien bezahlt werden müssen«.

Das »El Chontaduro« bietet eine »Antwort des Widerstands auf den Krieg, der unser Alltag ist«, weist Vicenta Moreno auf die große Bedeutung des Kulturzentrums für die Menschen hin, »den Menschen persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und Hoffnungen zu geben, dort wo der Staat Menschen alleine lässt«, dass will sie, »deshalb ist es wichtig, Projekte, die Hoffnung geben, zu unterstützen!«

Impressum

Herausgeber:
Intercambio – Solidarität
mit Kolumbien e.V.
Sertürnerstr. 10
48149 Münster

Mitarbeiter/innen:
Andreas Brömmelhaus,
Bärbel Ratering-Slüter,
Martina Ratermann,
Uwe Slüter (v.i.S.d.P.),
Lisa Steinkamp,
Edith Thier,
Claudia Vennemann,
Ruth Wiesmann

Auflage: 500

Beispielhafte Aktionen

Papenburg: Solidarische Hochzeiten
Die Partnerschaft der Katholischen Kirchengemeinde St. Josef im Vosseberg in Papenburg mit unseren Projektpartnern in Cali, Kolumbien besteht schon seit vielen Jahren. Bei allen Taufen und Trauungen, die in der Kirchengemeinde stattfinden, wird für die Projekte »Tierra Nueva – Vida Nueva« (Neue Erde – Neues Leben) und für das Kulturzentrum »El Chontaduro« gesammelt. Über die Kolumbiengruppe fließt das Geld direkt in die Arbeit dieser beiden Projekte. Die Kirchengemeinde unterstützte die Partner in Kolumbien in letztem Jahr mit insgesamt mehr als 3.000 Euro. In diesem Jahr betrug die Unterstützung bis jetzt ca. 600 Euro.

Nordhorn: Erfolgreicher Basar
Viele Stunden ehrenamtlicher Vorbereitung waren notwendig, um einen großen Basar in Nordhorn in der Elisabethgemeinde vorzubereiten und durchzuführen. Kaffee- und Kuchenverkauf, eine große Tombola und der Verkauf selbst erstellter Bastel- und Stoffererzeugnisse trugen zu einem erfolgreichen Basar bei. Die Veranstalter hatten sich frühzeitig entschieden, über den eigenen Kirchturm hinaus die Solidarität mit unseren Projektpartnern zu suchen. So unterstützten die Veranstalter die Projekte von Intercambio mit ca. 2.500 Euro.

Neue Internetpräsentation:

Die Internetpräsentation wurde von uns überarbeitet und aktualisiert. Sie finden jetzt aktuelle Informationen zu Kolumbien und der Arbeit unseres Vereins auf der Seite **www.intercambio-muenster.de**. Dort können Sie sich über aktuelle Entwicklungen in Kolumbien und bei unseren PartnerInnen informieren, die letzten Ausgaben des Kolumbienjournals erhalten sowie dieses kostenlos bestellen. Schauen Sie sich die Seite an, es lohnt sich!

Heimatlos im eigenen Land

Millionen mussten ihre Heimat wegen Gewalt verlassen

Ein wachsender Teil der kolumbianischen Bevölkerung ist heimatlos im eigenen Land und irrt umher auf der Suche nach einer sicheren Bleibe. Außerdem müssen die Kolumbianer ständig fürchten, von linken Rebellen, rechten Paramilitärs, dem Militär oder anderen Kriminellen erpresst, entführt oder erschossen zu werden. Der Bürgerkrieg währt nun schon vier Jahrzehnte und hat keine klaren Fronten. Da die Todeskommandos überall und zu jeder Zeit auf dem Land auftauchen können, gibt es kaum einen sicheren Ort in Kolumbien.

In den vergangenen eineinhalb Jahrzehnten haben fast zwei Millionen Kolumbianer ihr Heimatgebiet verlassen: 1,5 Millionen waren es zwischen 1985 und 1998, allein 1999 etwa 225 000. Die meisten flohen aus Gegenden, in denen sowohl die beiden linksgerichteten Guerrillagruppen »Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens« (Farc) und »Nationales Befreiungsheer« (ELN) als auch die rechten Paramilitärs aktiv sind.

Die Desplazados sind die vergessenen Opfer des Bürgerkriegs. Nach Angaben der kolumbianischen Caritas fliehen 38 Prozent aus Angst, 36 Prozent wegen konkreter Bedrohung und acht Prozent wegen Mordfällen in ihrer Umgebung. Die übrigen verlassen ihre Heimat wegen Folter, Bombardierung, willkürlicher Festnahmen, gewaltsamer »Einberufung« in die Truppen der Guerrilla oder der paramilitärischen Organisationen und wegen des »Verschwindens« von Familienangehörigen und Bekannten. Die paramilitärischen »Selbstverteidigungsgruppen« (AUC) werden für 47 Prozent der Vertreibungen verantwortlich gemacht, die Guerrilleros von Farc und ELN für 35 Prozent, die regulären Streitkräfte für acht, gewöhnliche Kriminelle für sieben Prozent, Drogenhändler für ein Prozent. Für zwei Drittel der Morde sind die Paramilitärs verantwortlich, die Guerrilla für ungefähr 20 Prozent, das reguläre Militär für zwei bis drei Prozent. Schätzungsweise 150.000 Desplazados im Süden des Landes mussten fliehen, weil ihre Kokafelder mit Gift besprüht wurden. Nach der Vernichtung der Kokapflanzen sind ihre Felder auch nicht mehr für den Anbau anderer Kulturen geeignet.

Die besonders brutal vorgehenden paramilitärischen Gruppen schlagen auf bloßen Verdacht zu. Wer einmal ein Mitglied der Farc beherbergt hat oder mit ihm auf der Straße gesehen wurde, gilt für die Paramilitärs schon als »Feind« und wird getötet. Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge sind Minderjährige. Viele von ihnen sind verwaist oder wurden auf der Flucht von ihrer Familie getrennt. Die Heimatlosen haben oft keine abgeschlossene Schulbildung, und der Anteil der Analphabeten ist hoch. Obwohl die Desplazados aus ländlichen Gebieten kommen, strömen sie vor allem in die Städte, die noch als vergleichsweise sicher gelten können. 37,5 Prozent der Binnenflüchtlinge möchten bleiben, wo sie jetzt sind. 22,4 Prozent wollen an einen anderen Ort und 13,5 Prozent wieder zurück dahin, wo sie hergekommen sind.

Die Städte bergen vor allem für die Jugendlichen neue Gefahren. Viele Flüchtlinge richten sich notdürftig am Stadtrand ein, wo sie unter meist miserablen Bedingungen leben. Oft wollen sie sich aus Sicherheitsgründen nicht registrieren lassen und haben keine Papiere. Das erschwert die Arbeitssuche. Im günstigsten Fall finden junge Desplazados eine schlecht bezahlte Tätigkeit. Dann haben sie keinerlei Absicherung, aber einen langen Arbeitstag und keine Hoffnung auf eine wirtschaftliche oder soziale Besserung ihrer Lage.

Unterstützen Sie uns!

Seit 1998 ist Intercambio – Solidarität mit Kolumbien e.V. als gemeinnütziger Verein anerkannt und daher können Spenden und Mitgliedsbeiträge von der Steuer abgesetzt werden. Intercambio und ihre Unterstützer/innen engagieren sich für die Anliegen der Menschen in Kolumbien. Auch Sie können uns unterstützen.

Sie können unsere Solidaritätsarbeit unterstützen:

- **Spenden Sie für eines unserer Partnerprojekte**
- **Werden Sie Mitglied oder Fördermitglied, unser monatlicher Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 3 €**

Konto 16 955 130 · Bankleitzahl 400 602 65 · DKM Münster